



Hombrechtiker Jugendliche verschaffen sich Gehör: nicht nur als Band am Schülerfestival, sondern bald auch an einem Diskussionsabend. Bild: Archiv Reto Schneider

Hören, was die Jungen zu sagen haben

JUGENDDIALOG. Ziel des Projekts «Einmischen.ch» ist es, ein besseres Verständnis zwischen verschiedenen Generationen zu fördern. Den Jugendlichen soll Gehör geschenkt werden.

YOLANDA KOLB *

Den Jugendlichen in Hombrechtikon den Puls fühlen – das ist das Ziel einer Veranstaltung, die für den 18. Mai ge-

plant ist. Anders gesagt: Die Jugendlichen sollen sich einmischen können in die öffentliche Debatte. Wie stehen sie da im Dorf? Fühlen sie sich wohl? Was läuft gut in ihren Augen, was weniger? «Einmischen.ch» heisst denn auch ein nationales Projekt, dem sich Hombrechtikon mit dem generationenübergreifenden Diskussionsabend anschliesst. Ins Leben gerufen wurde es vom National Coalition Building Institute (NCBI) in Thalwil. Das Ziel dieses Brückenbauer-Vereins ist es, konstruktive Konfliktlösungen zu fördern und Missverständnisse zwischen den Generationen aufzuklären. Hombrechtikon ist eine der ersten Gemeinden, die das Projekt «Einmischen.ch» tatkräftig unterstützen.

«Wir fanden eine solche Plattform für den Austausch zwischen Jung und Alt eine gute Idee», sagt Samuel Gilgen, Jugendarbeiter und Mitglied des Hombrechtiker runden Tisches, an dem sich Fachleute für Jugendfragen vernetzen. «Da wir immer wieder von verschiedenen Seiten hören, dass das

Interesse an neuen Angeboten für Jugendliche da ist, haben wir entschieden, das Projekt mit den Schülern zusammen aufzugreifen.»

Schüler leiten den Abend

«Wir suchen momentan bewusst Jugendliche, die den Abend moderieren, weil es sonst passieren könnte, dass nur die Erwachsenen reden», sagt Lothar Janssen, Leiter der schuleigenen Beratungs- und Präventionsstelle.

«Das Interesse an neuen Angeboten für Jugendliche ist da.»

Samuel Gilgen, Jugendarbeiter

Einige Möglichkeiten, den Abend einzuleiten, sind eine Videopräsentation, Plakate oder Fotos. Was die Hombrechtiker Jugend sich überlegt, ist noch nicht klar. Die Jugendlichen sollen aber selbst bestimmen, womit sie den Abend gestalten und ihre Wünsche vorbringen möchten. Die Vorbereitungen liefen gut, sagt Janssen. Die Mitglieder des Schüler/-innenparla-

ments (SIP) und die Peacemaker hätten Interesse daran, an diesem Projekt mitzuwirken, und es würden voraussichtlich Delegierte aus beiden Gruppen an dem Abend teilnehmen. Im Vorfeld seien weitere Treffen geplant, um sich auf die Diskussionsrunde vorzubereiten.

Vereine werden angefragt

Demnächst werden Einladungsbriefe an die Hombrechtiker Vereine versandt. Sie sind aufgefordert, Delegierte an die Veranstaltung zu schicken, die mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen sollen. Ziel ist, dass Ideen entstehen, wie Hombrechtikon für Jugendliche noch attraktiver werden kann. Vielleicht würden Wünsche angesprochen wie etwa jener nach einem Raum ausserhalb des «Jugi» für 18- bis 22-Jährige, sagt Lothar Janssen. Konkrete Ziele würden aber keine vorgegeben. «Wir wollen den Ideen der Teilnehmenden ihren Lauf lassen», sagt Samuel Gilgen, «und wir sind zuversichtlich, dass gute Vorschläge gemacht werden.»

* Yolanda Kolb (14) ist Mitglied des Schüler/-innenparlaments der Oberstufe Hombrechtikon und hat am Montag auf der «ZSZ»-Redaktion einen Schnuppertag verbracht. Informationen im Internet: www.einmischen.ch.

EVP reicht Uferweg-Initiative ein

ZÜRICHSEE. Nach der SP hat auch die EVP eine Volksinitiative für Uferwege an Seen und Flüssen eingereicht: Über 7500 Unterschriften wurden gesammelt.

MARTIN STEINIGGER

Gestern hat die Evangelische Volkspartei (EVP) des Kantons Zürich ihre Volksinitiative «Uferwege für alle» eingereicht. Über 7500 Unterschriften wurden bei der Zürcher Staatskanzlei deponiert. Die Initiative verlangt den Bau von Uferwegen entlang der Zürcher Seen und Flüsse – und zwar «möglichst nahe am Wasser». Man wolle die Behörden mit der Initiative dazu verpflichten, die in der Richtplanung enthaltenen oder noch fehlenden Uferwege zu realisieren, sagt Tobias Mani, Präsident des Initiativkomitees.

Bei der Projektierung von Uferwegen soll jedoch nicht mit der «Brechtstange» durch sämtliche Ufergrundstücke gefahren werden. Die EVP möchte in Etappen vorgehen. «Es sollen einvernehmliche Lösungen gesucht werden», sagt Mani. Auch die Anliegen des Natur- und Landschaftsschutzes will man berücksichtigen.

Zwei Parteien, zwei Initiativen

Im Dezember 2010 hatte bereits die SP eine Volksinitiative für einen durchgehenden Fussweg rund um den Zürichsee eingereicht. Für die Initiative «Zürisee für alle» hatten die Sozialdemokraten 6805 Unterschriften gesammelt. Im Gegensatz zur EVP will die SP bei der Umsetzung allerdings weniger Kompromisse eingehen. Private Landeigentümer, die sich weigern, für einen Uferweg Land abzutreten, sollen sogar enteignet werden können.

Die EVP-Initiative wird nun genauso wie jene der SP behördlich geprüft. Wenn die Initiativen für gültig erklärt werden, kommen sie zur Beratung in den Zürcher Kantonsrat und dann – je nach Ausgang der politischen Debatte – vors Volk.

Anzeige 314649

FDP
Die Liberale

In den Kantonsrat
Christian Schucan

- gradlinig
- lösungsorientiert
- vorausschauend

Liste 3 – randvoll mit Persönlichkeiten
www.christian-schucan.ch

Anzeige 314815

URSINA EGLI
in den Kantonsrat

Liste 2 ja
sp-bezirkmeilen.ch

FÜR EINE ZUKUNFT MIT ERNEUERBAREN ENERGIEN.

KANTONS-RAT: LISTE 2
Und Mario Fehr und Regine Aepli in den Regierungsrat

ja SP

www.spzuerich.ch

308398